

# Antrag

**Initiator\*innen:** Jürgen Kasek, Gisela Kallenbach, Monika Lazar, Michael Weichert, Ulrike Böhm (dort beschlossen am: 10.09.2022)

**Titel:** Die Spur der Kohle. Umweltverbände in der DDR und bündnisgrüne Geschichte in Leipzig

## Antragstext

- 1 1. Die Stadt Leipzig soll sich stärker mit der Geschichte der Umweltbewegung  
2 in der ehemaligen DDR auseinandersetzen und dabei mit besonderer Beachtung  
3 der Kohle in der Region im öffentlichen Raum daran erinnern. Als  
4 wesentliche Stationen sind dabei insbesondere der Pleißepilgerweg, die  
5 Initiative "Stop Cospuden '90", dem Leipziger Ökolöwen und der  
6 Umweltbilbiothek beachtet werden.
  
- 7 2. Der Vorstand der Leipziger Bündnisgrünen setzt sich dafür ein, dass die  
8 Geschichte des Kreisverbandes in Leipzig aufgearbeitet und bewahrt wird  
9 und für alle Leipziger\*innen öffentlich zugänglich gemacht wird.

## Begründung

Die jüngere Geschichte der Stadt Leipzig ist untrennbar mit dem Energieträger Kohle verbunden, seien es früher die Schloten von Thierbach oder heute die Wolkenmaschine in Lippendorf. Auch die zahlreichen Tagebaufolgeseen künden davon.

Die Umweltbewegung in der DDR erfährt jedoch in der Gesamtbetrachtung der Geschichte der friedlichen Revolution zu Unrecht nur eine untergeordnete Rolle.

Während seit den 1970er Jahren über die zunehmenden Umweltprobleme in der DDR nicht mehr berichtet wurde und Umweltdaten seit Beschluss des Ministerrates 1982 unter Verschluss gehalten wurden, formierten sich auch in der DDR und insbesondere in Leipzig Umweltgruppen.

Die Umweltbewegung der DDR gabelte sich im wesentlichen in 2 Bereiche auf: Die Umweltgruppen unter dem Dach der Kirche und die Umweltgruppen unter dem Dach des Kulturbundes. Beide fanden erst im Zuge der friedlichen Revolution zueinander und gipfelten letztlich in der Gründung des Leipziger Ökolöwen und der Umweltbibliothek. Sowohl der Verein als auch die Bibliothek sind deutschlandweit einmalig und werden bislang nicht im ausreichenden Maße wertgeschätzt. Auch der Ökolöwe hat seine Wurzeln in der [DDR](#). Er entstand Ende 1989 aus Umweltgruppen der Kirche und des [Kulturbundes](#). Ein Bestandteil des Ökolöwen ist die 1988 gegründete Umweltbibliothek, sie entstand innerhalb der 1981 gegründeten „AG Umweltschutz“ des Leipziger Jugendpfarramtes.

Am 23. November 1989 schlossen sich Leipziger Umweltgruppen der Kirche und des Kulturbundes zum Verein Ökolöwe zusammen und arbeitete an den Runden Tischen beim Rat des Bezirkes und der Stadt mit. Im Januar 1990 bezog der Ökolöwe eigene Räume im [Haus der Demokratie](#). Im ersten Jahr erreichte der Ökolöwe gemeinsam mit der Bürgerinitiative „Stop Cospuden '90“ das Ende des Braunkohlenabbaus im [Tagebau Cospuden](#). So wurden große Teile des südlichen Auwaldes gerettet.

Das Verständnis der Umweltarbeit in Leipzig und auch die Bedeutung der Kohle für Leipzig ist bislang nicht ausreichend erinnerungspolitisch berücksichtigt. Dabei hatten auch die Umweltgruppen maßgeblich mit Einfluss auf den Zusammenbruch der DDR. 1981 etwa wurde die Arbeitsgruppe Umweltschutz (AGU) als eine der ersten Ökologiegruppen in der DDR gegründet. Während sich die AGU anfangs noch mit Einzelproblemen des Umweltschutzes befasste, wurden ab 1988 weitere gesellschaftliche Aspekte, wie Demokratiedefizite zur Sprache gebracht und das System grundlegend hinterfragt. Ein Anlass für die Gründung der AGU war die Situation der Pleiße:

Der Fluss Pleiße galt ursprünglich als Lebensader der Stadt Leipzig. Er wurde "verrohrt, verschüttet, abgedeckt und unterirdisch abgeleitet", weil er biologisch tot war und eine enorme Geruchsbelästigung darstellte. Im Volksmund als "Rio Phenole" bezeichnet, stand er beispielhaft für die Umweltsituation der Stadt und der geschundenen Region rings um Leipzig.

Der zunehmende Protest gipfelte im Pleißegedenkmarsch, der zur einer Welle von Repressionen führte und inzwischen sogar verfilmt wurde.

Weder das Engagement der Umweltbewegten, ihre Bedeutung innerhalb der friedlichen Revolution und für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen spiegelt sich aktuell in der Erinnerungskultur der Stadt in ausreichendem Maße wieder. Den Zeitzeugen von damals eine angemessene Würdigung zu Teil werden zu lassen und die Bedeutung der Umweltgruppen deutlich zu machen ist für Leipzig als Stadt der friedlichen Revolution unabdingbar.

Diese Geschichte ist gleichzeitig auch die Geschichte der Grünen in Leipzig und ihrer ersten Fraktion im

Stadtrat, die als Anwält\*innen der Umwelt das Thema zur Sprache brachten.

Deswegen ist es dem Kreisverband auch ein Anliegen, die eigene Geschichte, Dokumente und Zeitzeugenaussagen aufzubewahren und in eine Chronik zu überführen. Die Arbeit daran wurde bereits begonnen und soll weitergeführt werden. Eine Veröffentlichung dieser Chronik auf den bündnisgrünen Internetauftritten wird angestrebt.